

Unsihtbar dem neuen Geschlechte,  
Die lieblichste Tochter heran,  
Wir leise Geschäftigen scheuen  
Weder Adler noch geflügelten Leuen,  
Weder Kreuz noch Mond,  
Wie es oben wohnt und thront,  
Sich wechselnd wegt und regt,  
Sich vertreibt und totschlägt,  
Saaten und Städte niederlegt.  
Wir, so fortan,  
Bringen die lieblichste Herrin heran.

**Sirenen.**

Leicht bewegt, in mäßiger Eile,  
Um den Wagen, Kreis um Kreis,  
Bald verschlungen Zeit' an Zeile,  
Schlangenartig reihenweis,  
Nacht euch, rüstige Nereiden,  
Derbe Fraun, gefällig wilb,  
Bringet, zärtliche Doriden,  
Galateen, der Mutter Bild:  
Ernst, den Göttern gleich zu schauen,  
Würdiger Unsterblichkeit,  
Doch, wie holde Menschenfrauen,  
Lockender Anmutigkeit.

**Doriden** (im Chor am Nereus vorbeiziehend,

sämtlich auf Delphinen).  
Leih uns, Luna, Licht und Schatten,  
Alarheit diesem Jugendflor!  
Denn wir zeigen liebe Gatten  
Unserm Vater bittend vor.

(Zu Nereus.)

Anaben sind's, die wir gerettet  
Aus der Brandung grimmem Bahn,  
Sie, auf Schilf und Moos gebettet,  
Aufgewärmt zum Licht heran,  
Die es nun mit heißen Rüssen  
Traulich uns verdanken müssen;  
Schau die Holden günstig an!

**Nereus.** Hoch ist der Doppelgewinn zu  
schätzen:  
Barmherzig sein und sich zugleich ergötzen.

**Doriden.**

Lobst du, Vater, unser Walten,  
Gönnst uns wohlertorbne Lust;  
Laß uns fest, unsterblich halten  
Sie an ewiger Jugendbrust!

**Nereus.** Mögt euch des schönen Fanges  
freuen,  
Den Jüngling bildet euch als Mann;  
Allein ich könnte nicht verleihen,  
Was Zeus allein gewähren kann.  
Die Welle, die euch wogt und schaukelt,  
Läßt auch der Liebe nicht Bestand,  
Und hat die Neigung ausgeaukelt,  
So setzt gemächlich sie ans Land.

**Doriden.**

Ihr, holde Anaben, seid uns wert;  
Doch müssen wir traurig scheiden.  
Wir haben ewige Treue begehrt,  
Die Götter wollen's nicht leiden.

**Die Jünglinge.**

Wenn ihr uns nur so ferner labt,  
Uns wackre Schiffernaben;

Wir haben's nie so gut gehabt  
Und wollen's nicht besser haben.

**Galatee** (auf dem Muschelwagen nähert  
sich).

**Nereus.** Du bist es, mein Liebchen!

**Galatee.** O Vater!  
das Glück!

Delphine, verweilet! mich fesselt der Blick!

**Nereus.** Vorüber schon, sie ziehen vorüber  
In freisenden Schwunges Bewegung!  
Was kümmert sie die innre, herzliche Re-  
zung!

Ach nähmen sie mich mit hinüber!  
Doch ein einziger Blick ergötzt,  
Daß er das ganze Jahr erjöt.

**Thales.** Heil! Heil! aufs neue!  
Wie ich mich blühend freue,  
Vom Schönen, Wahren durchdrungen . . .  
Alles ist aus dem Wasser entsprungen!!  
Alles wird durch das Wasser erhalten!  
Ozean, gön'n' uns dein ewiges Walten!  
Wenn du nicht Wolken sendetest,  
Nicht reiche Bäche spendetest,  
Hin und her nicht Flüsse wendetest,  
Die Ströme nicht vollendetest,  
Was wären Gebirge, was Ebenen und Welt?  
Du bist's, der das frischeste Leben erhält.

**Choro** (Chorus der sämtlichen Kreise). Du  
bist's, dem das frischeste Leben entquell.

**Nereus.** Sie kehren schwankend fern zurück,  
Bringen nicht mehr Blick zu Blick;  
In gedehnten Kettenkreisen,  
Sich festgemäß zu erweisen,  
Windet sich die unzählige Schar.  
Aber Galateas Muschelthron  
Sich' ich schon und aber schon,  
Er glänzt wie ein Stern  
Durch die Menge.  
Geliebtes leuchtet durchs Gedränge!  
Auch noch so fern  
Schimmert's hell und klar,  
Immer nah und wahr.

**Homunculus.**

In dieser holden Feuchte,  
Was ich auch hier beleuchte,  
Ist alles reizend schön.

**Proteus.**

In dieser Lebensfeuchte  
Erglänzt erst deine Leuchte  
Mit herrlichem Getön.

**Nereus.** Welch neues Geheimnis in Mitte  
der Scharen

Will unseren Augen sich offenbaren?

Was flammt um die Muschel, um Galatees  
Füße?

Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald süße,  
Als wär' es vom Pulsen der Liebe gerührt.

**Thales.** Homunculus ist es, vom Proteus  
verführt . . .

Es sind die Symptome des herrischen Seh-  
nens,

Mir ahnet das Nützen beängsteten Dröhnens;  
Er wird sich zerfchellen am glänzenden Thron;